

Luzerns bekanntester Ethiker warnt vor KI an Schulen

Veröffentlichung: 13.08.2025, 09:01 Uhr • Aktualisiert: 13.08.2025, 09:01 Uhr • ⏱ 2 Minuten • 💬 0



Peter G. Kirchschläger ordnet in den Medien häufig aktuelle Entwicklungen ethisch ein. (Bild: jal)

Wie viel KI im Klassenzimmer ist gut – und wann wird die Technologie zum Problem? Ein Ethikprofessor aus Luzern sieht die Entwicklung kritisch.



REDAKTION

Konstantin Kreibich

Helfen ChatGPT und Co im Unterricht oder verlernen Schüler, eigenständig zu arbeiten? Dieser Frage geht eine Übersichtsstudie im Fachmagazin «Educational Psychology Review» nach, über die der «Tagesanzeiger» berichtet. Sie fällt ein zweischneidiges Urteil: Abhängigkeit von KI-Tools gelte es zu verhindern, aber Potenzial in den Schulen habe die Technologie.

Peter G. Kirchschläger, Ethikprofessor an der Universität Luzern, wirft gegenüber der Zeitung einen kritischen Blick auf KI an Schulen. «Aus ethischer Sicht sollte im Zusammenhang von sogenannter KI und Lernen zunächst die Frage im Vordergrund stehen, ob sogenannte KI überhaupt das Lernen beziehungsweise die Lernenden zu fördern vermag und sich positiv auf

die Lernenden auswirken würde», sagt Kirchschläger. «Uns fehlen die unabhängigen Studien, die das zeigen würden.»

Daher sei es ethisch höchst problematisch, dass KI bereits in Schulen eingesetzt werde (zentralplus berichtete).

Lernende werden zu Produkten

«Dieses ethische Problem wird dadurch verstärkt, dass der Einsatz von sogenannter KI in Lernprozessen dazu dient, Lernende wirtschaftlich und politisch manipulieren zu können sowie wertvolle Daten von den Lernenden zu sammeln, die dann an Dritte weiterverkauft werden können», kommentiert Kirchschläger weiter. «Dadurch werden die Lernenden zu Produkten gemacht.»

Luzerns wohl bekanntester Ethiker betont, KI als Ersatz für Lehrpersonen in die Überlegungen aufzunehmen, sei ethisch höchst problematisch. Lern- und Bildungsprozesse würden von der zwischenmenschlichen Beziehung leben.